

Das Geschenk Italiens an Europa

Ein relativ stabiler politischer und gesellschaftlicher Zustand, den Italien in der Mitte des 15. Jh. für einige Jahrzehnte erreicht hatte, begünstigte die Verbreitung der Renaissance bzw. des Humanismus. Dies war der Beitrag der reichen, beneideten und von fremden Mächten immer wieder heimgesuchten Halbinsel zum gemeinsamen europäischen Kulturgut.

Im Jahre 1479 entsandte der Senat der Stadt Venedig auf Ersuchen des osmanischen Sultans den Maler Gentile Bellini nach Konstantinopel, wo er das Porträt Muhammads II. Fatih anfertigen sollte. 1495 schrieb König Karl VIII. von Frankreich während seines Italienzuges an seinen Bruder: „... ich habe in diesem Land die besten Maler angetroffen. Ich werde dir einige zur Anfertigung von Deckengemälden und Tafeln entsenden, die so schön sein werden, wie von Menschenhand möglich ...“. 1516 folgte Leonardo da Vinci der Einladung des französischen Königs Franz I. und wurde am Hof von Amboise „premier peintre, architecte et mechanicien“ (erster Maler, Baumeister und Techniker). Die Mächte der Erde hatten die italienische Kunst entdeckt. Die neue Kunstrichtung war in Florenz, dem „experimentierfreudigsten“ Zentrum der Epoche, vorbereitet und ins Leben gerufen worden und gelangte später in Rom und Venedig

zur vollen Entfaltung. Die Wirklichkeit der neuen Kunst wurde durch archaische Vorbilder, die in den antiken Tempeln zu finden waren, bestätigt. Die neue Kunst war mit dem die Humanität deckt hatten. Die Gebäude zu planen, Stein zu behauen, Geistes auf künstliche Wege der Erkenntnis in Frage gestellt. Die Stufe der Höhe und sollte fast 100 Jahre auf den Geist weitere zwei Jahr

Nach ihm bestieg sein Sohn Sanherib den Thron (705–681 v. Chr.), der sich stets in Opposition zum Vater befunden hatte. Er kümmerte sich auch nicht um die Fertigstellung Dur-Scharrukins, sondern verlegte die Hauptstadt nach Ninive, wo man im Hügel Kujundschik die Reste seines prächtigen Palastes sowie des Palastes seines Enkels Assurbanipal mit bedeutenden Wandreliefs und Torplastiken fand. Außer seinem luxuriösen Palast ließ Sanherib u. a. Parks mit ausländischen Obstbäumen, einen botanischen Garten mit künstlicher Bewässerung und einen Tierpark anlegen. Sanheribs Name wird mehrmals in der Bibel erwähnt, wo im 2. Buch der Könige (Kapitel 19, 37) sogar auf seine Ermordung durch seine Söhne eingegangen wird. (Umstritten ist, ob der designierte Nachfolger, sein Sohn Asarhaddon, daran beteiligt war oder nicht). Der Bibel zufolge wurde er erschlagen, als er im Tempel seines Gottes Nisroch anbetete.

Sanherib verkörperte den typischen assyrischen König: Er zeigte sich als großer Architekt, als Erfinder technischer Neuerungen (er verbesserte z. B. das Schmelzen der Bronze und war ein genialer Wasserbauingenieur), er war ein fortschrittlicher Landwirt (er führte z. B. den Baumwollanbau in Assyrien ein), ein unermüdlicher Jäger und Tierliebhaber. Gleichzeitig aber zeigte er sich als hochmütiger, zügelloser Tyrann sowie als Verächter der traditionellen Religion Babyloniens und konzentrierte sich fast ausschließlich auf die Ausschmückung „seiner“ Stadt Ninive, die als größte und schönste Stadt ohne Parallele gedacht war und doch nur ein außergewöhnliches Denkmal für den assyrischen Despotismus in seiner höchsten Ausdrucksform war.

Sanherib setzte sich militärisch in Kilikien, Syrien und Phönicien durch (701 v. Chr. Eroberung von Sidon). Die in der Bibel berichtete Belagerung Jerusalems blieb zwar wegen einer Seuche erfolglos, die nach Meinung der Jerusalemer das Werk Gottes war, erbrachte aber doch Tributzahlung. Das Reich Elam, das zur See angegriffen wurde, erlitt zunächst eine Niederlage, unternahm jedoch einen erfolgreichen Vergeltungsfeldzug. Der König hatte übrigens griechische und phönizische Matrosen nach Ninive gerufen und seine Schiffe für den Angriff auf Elam über Euphrat und Tigris zum Persischen Golf geschickt. In Babylonien, das sich in den Händen der Chaldäer befand und starken Widerstand leistete, brachte der schon lange andauernde Krieg mit Sanherib, der gegen die Stadt Babylon einen tiefen Haß wegen ihrer von der Mardukpriesterschaft gestützten antiassyrischen Politik, im Jahre

689 v. Chr. Sanherib den Thron bestieg. Die Assyrer gebrauchten die babylonische Überlebenden Babylons die Ermordung seines Sohns zu gewinnen und einfluß regierte von Ninive wieder. rierten den Assyrer den Reich von Sidon) allen seinen durchgeführten Nildeltas und gelang ihm, sich Pharao don ließ die ihnen aber aber erhabenschaft, und weiteren Ägypten. Sein Thron Nakija gesch. Assurbanipal bis um 631/629 v. Chr. nem Vater brungshandlung seine Ukin als König zum Priester allen Wissen scher und Jäger; er zeigte higkeiten. D einen Großmische, insbesur. Bei seine tige Biblioth eingerichtet, tafeln umfaßte schichte, die Erkenntnis gamesch-Ep Hochblüte sich wieder geln gefüllte



Dan Vogt
Non-fiction Sculpture

www.shore-gallery.eu

Walfischgasse 15 Vienna 1010 AT

+4917643477539

shore *Gallery*

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt: Non-fiction Sculpture, Shore Galley, Vienna, AT, Installation view

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt: Non-fiction Sculpture, Shore Galley, Vienna, AT, Installation view

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



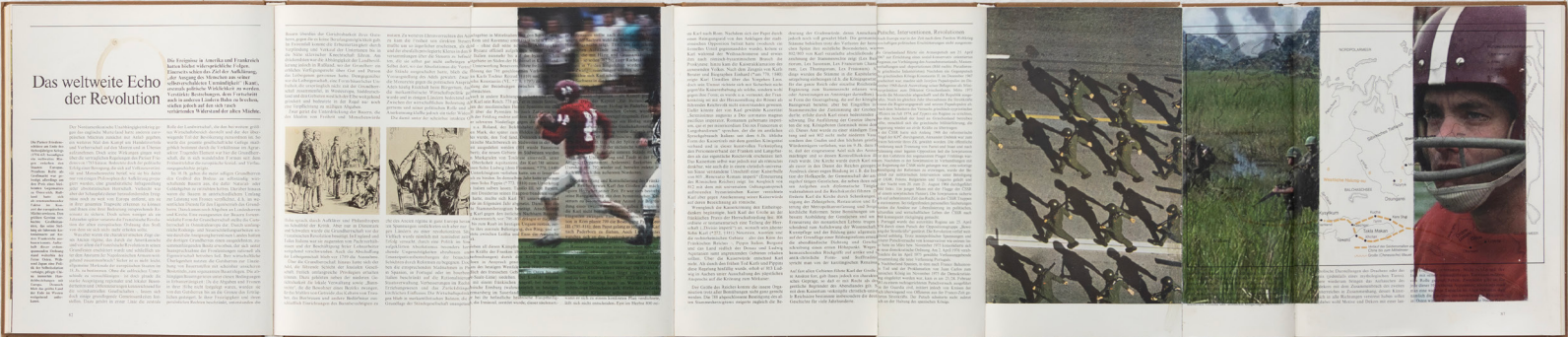
Dan Vogt: Non-fiction Sculpture, Shore Galley, Vienna, AT, Installation view

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt: Non-fiction Sculpture, Shore Galley, Vienna, AT, Installation view

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt, Das weltweite Echo der Revolution, 2023, Coffee, acrylic, toner on books, 127cm x 27cm x 3cm

Die Ereignisse in Amerika und Frankreich hatten höchst widersprüchliche Folgen. Einerseits schien das Ziel der Aufklärung, „der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (Kant), erstmals politische Wirklichkeit zu werden. Verstärkte Bestrebungen, dem Fortschritt auch in anderen Ländern Bahn zu brechen, stießen jedoch auf den sich rasch verhärtenden Widerstand der alten Mächte.

Das nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg gegen das englische Mutterland hatte andere europäische Mächte zunächst in die Defensive gedrückt. Im Kampf um Handelsvorteile und Vorräucher auf dem Meeren und in Übersee aufzunehmen. Doch seine Wirkungen gingen weit über die vertraglichen Regelungen des Pariser Friedens hinaus. Er wirkte sich auf die gesamte Erfolg einer Bewegung, die sich auf Volkssouveränität und Menschenrechte berief, wie sie bis dahin nur von einigen Philosophen der Aufklärung propagiert wurden, eine grundsätzliche Infragestellung der absolutistischen Herrschaft. Die Revolution über der Schatzkarte dieser herausfordernden Ereignisse noch zu Zeit von Europa entfremdet, um sie in ihrer gesamten Tragweite erkennen zu können und ihnen eine ihrer Bedeutung entsprechende Rolle zu geben. Die Französische Revolution des 18. Jahrhunderts setzte die Französische Revolution der alten europäischen Ordnung den Stößen, von dem sie sich nicht mehr erholen sollte.

Was aber waren die charakteristischen Züge dieser Revolution? Sie war eine Revolution der Ideen und vor allem die Französische Revolution in seinem Grundfesten erschütterte wurde und schließlich unter dem Ansturm der Napoleonischen Armeen weitgehend zusammenbrach? Sicher ist es nicht leicht, die verschiedenen Züge der Revolution zu rekonstruieren. 18. Jh. zu bestimmen. Ohne die zahlreichen Unterschiede zu vernachlässigen, ist doch gerade die starke Ausprägung regionaler und lokaler Besonderheiten, die die verschiedenen Züge der Revolution für die vorindustriellen Organisationen kennzeichnend für die verschiedenen Züge der Revolution. Doch einige grundlegende Gemeinsamkeiten feststellen. Dazu gehört in erster Linie die zentrale

rolle der Landwirtschaft, die bei weitem größten Wirtschaftseinkreis darstellte, der über den Großteil der Bevölkerung ausging. Es wurde das gesamte gesellschaftliche Gefüge maßgeblich bestimmt durch die Verhältnisse im Agrarsektor. Tragendes Element war hier die Grundherrschaft, die in sich wandelnden Formen seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die soziale und Verfassungsgeschichte prägte.

Im 18. Jh. gab die meist adligen Grundherren den Großteil des Bodens an selbständig wirtschaftende Bauern aus, die dafür Natural- oder Geldrenten zahlten. Die Bauern waren in der Regel waren die Bauern in unterschiedlichem Umfang zur Leistung von Frons verpflichtet, d. h. im wesentlichen Dienste für den Eigenbetrieb des Grundbesitzes. Dazu kamen noch Abgaben an Landesherren, die in der Regel in Form von Naturalleistungen abgabten. Die entwickelte Form der Grundherrschaft stellt die Gutsherrschaft in Ostmitteleuropa dar. Durch umfangreiche Rodungs- und Neuerschließungsarbeiten sowie durch die Aneignung herrschaftlichen Landes hatten sich die Gutsherren in der Regel einen beträchtlichen zusammenhängenden Besitz erworben, der sich unter Anspruchsnahme der Fronleistungen rational als Eigenwirtschaft betreiben ließ. Ihre wirtschaftliche Überlegenheit nutzten die Gutsherren zur Einziehung von Naturalleistungen, die in der Regel in Form von Abhängen, zum sogenannten Bauernlegen. Die abhängigen Bauern gerieten unter diesen Bedingungen in Frondürftigkeit: Da die Abgaben und Fronleistungen in ihrer Höhe nicht festgelegt waren, wurden sie im Laufe der Zeit immer mehr vergrößert und in der Folgezeit gesteigert. In ihrer Freizügigkeit und ihrem persönlichen Rechten beschränkt, unterstanden sie

zuern überes der Gerichtsbarkeit ihres Gutsherrn, gegen die es keine Berufungsmöglichkeit gab. Im Extremfall konnte die Erbsenständigkeit durch Verpfändung und Verkauf der Untertanen bis zur Nahe sklavischer Knechtschaft führen. Andockend unter die Abhängigkeit der Landbevölkerung stand die Leibeigenschaft, wo der Grundherr ein bestimmtes Verpflegungsgut und Personal des Leibeigenen gewonnen hatte. Gegenüber der Leibeigenschaft, eine Form bäuerlicher Unfreiheit, die ursprünglich nicht mit der Grundbesitzschaft zusammenfiel, in Westeuropa, Süddeutschland und den Gebieten westlich der Elbe weitgehend gelockert und bedeutete in der Regel nur noch eine Verpflichtung zu mäßigen Abgaben.

Zwar geriet die Unterstützung der Bauern, die den Idealen von Freiheit und Menschenwürde

nutzen. Zu weiteren Ehrenrechten des Adels kam die Freiheit von direktem Steuerdruck, mußte um so ärgerlicher erscheinen, als der Adel häufig Rechte hatte, die ihn von der Teilnahme an den ebenfalls privilegierten Klerus in den versammlungen über die Steuern zu befreien, die sie selbst gar nicht aufrufen. Selbst dort, wo der Absolutismus die Vertreter der Stände ausgeschaltet hatte, blieb die Vorstellung des Adels gewahrt. Zwar die Macht wegen der politischen Aspirationen des Adels häufig zurück, so doch, daß die merkantilistische Wirtschaftspolitik nicht wurde und in einigen Ländern bedeutend an. Zwischen der wirtschaftlichen Bedeutung der Stände und seiner politischen Rolle und Anerkennung klappte jedoch ein tiefer Riß. Die damit unter der scheinbar intakten

[illegible]

Holzmänn stellt sich nach den realistischen Versuchen der Sachsen wohl die Weite der Welt vor Augen, als sie die Anbrände und fränkischen Geiseln, die mit Härte und Grausamkeit gefoltert werden sollten 792 bei einer Rauchschießung im Hainbühl vor der Burg Paderborn in die Luft entzündet. Zwangsverschwörung wurden vor allem die Sachsen, die sich gegen die fränkische Herrschaft auflehnten, als Hauptgegner angesehen. In der Folge ein Hoftag statt, an dem die fränkische Gräfschaftsverfassung zur Entscheidung wurde, dadurch ein Einverständnis zwischen den fränkischen und sächsischen Herrschern erzielt werden konnte. 787-788 trat der sächsische Adlige Wido, ein Sohn Karls, auf die unteren Stände und die niedere Adelsklasse der Sachsen ein, um deren Unterstützung und Sympathie zu gewinnen. Er versuchte, die Sachsen gegen die fränkische Herrschaft zu erhitzen, indem er sie auf die Unterwerfung unter die fränkische Herrschaft hinwies. Er wurde jedoch von den Sachsen abgelehnt, da sie sich nicht mit ihm auf einen Hoftag einlassen wollten. Er wurde von den Sachsen abgelehnt, da sie sich nicht mit ihm auf einen Hoftag einlassen wollten. Er wurde von den Sachsen abgelehnt, da sie sich nicht mit ihm auf einen Hoftag einlassen wollten.

den Karl nach
einen Reini-
gung des rö-
mischen C
formelles U
Karl währen
im nach
Prosynese;
anwendens
Berater und
zeigte Karl
doch sein U
gegen die K
gegen ihre F
kenkönig sei
führendes R
Dafür könnt
„Serennimus
pacificus imp
um, qui et po
Langobardor
Sprachgebra
Form des C
verband und
den Personen
den als die e
Das Kaisert
denkbar, wie
sein Sinne we
von 803, „Rö
des „Reichs
812 mit den
auftretenden
Karl aber ge
auf deren Be
Wenn gele
danken begü
fränkischen
ordnete er
tschaft („Div
Sohn Karl (I
die rechtsre
Fränkischen
und das La
Aquitania s
sollten. Übe
nicht. Als du
diese Regelu
wig in Aache
Anspruchs a

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



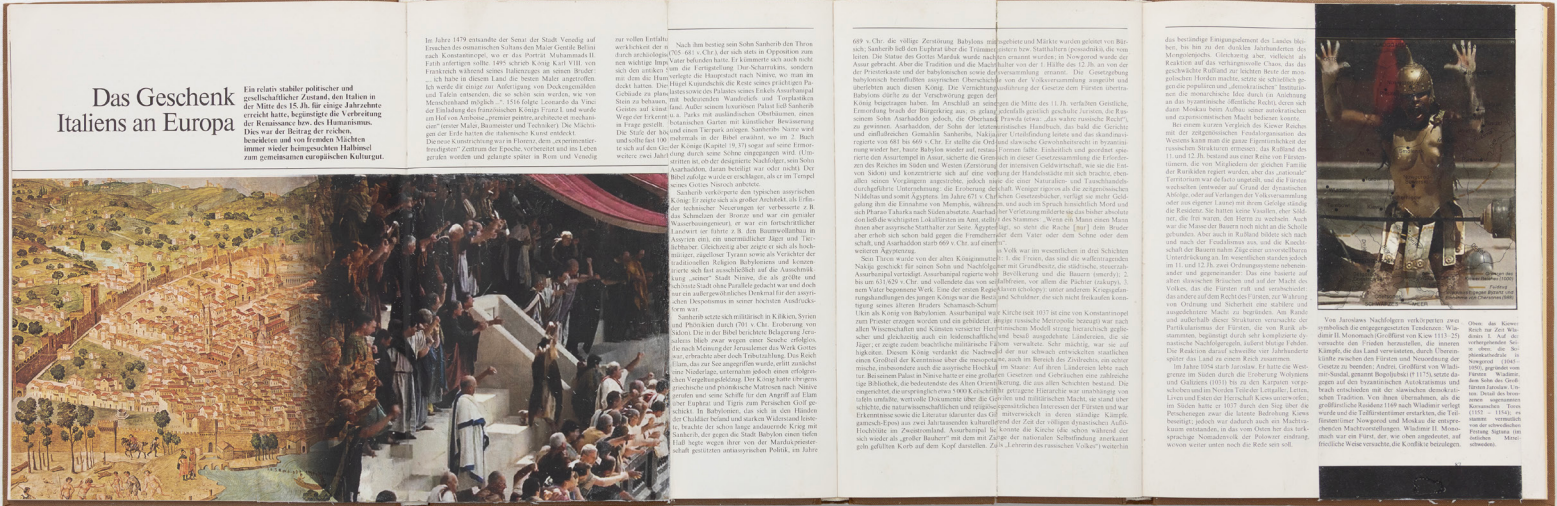
Dan Vogt, Das weltweite Echo der Revolution, 2023, Coffee, acrylic, toner on books, 127cm x 27cm x 3cm, (detail)

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



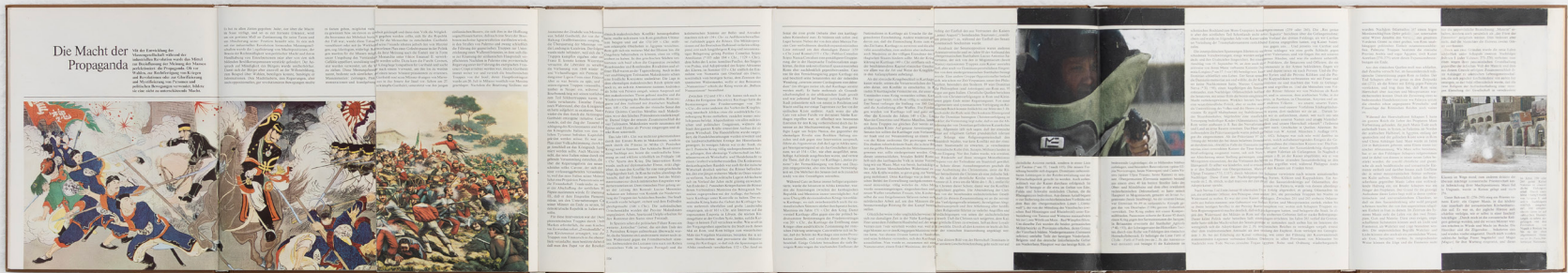
Dan Vogt, Die Entwicklung der Demokratie in Griechenland, 2023, Acrylic, toner on books, 104cm x 27cm x 3cm

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt, Das Geschenk Italiens an Europa, 2023, Acrylic, toner on books, 84cm x 27cm x 3cm

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt, Die Macht der Propaganda, 2023, Acrylic, toner on books, 159cm x 27cm x 3cm



Dan Vogt, Die Macht der Propaganda, 2023, Acrylic, toner on books, 159cm x 27cm x 3cm, (detail)

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture

Einfluß des aus Vertrauten des Kaisers (consilium) bestehenden Staatsrats („consilium“) zu, während der Einfluß des Senats beschnitten wurde.

Der Senatsopposition waren mehrere Versuche und im Jahre 88 der Aufstand des britischen Statthalters Lucius Antonius Sabinus. Er sich von den in Mogontiacum (heute Mainz) stationierten Truppen zum Kaiser ausgerufen. Vor Domitians persönlichem Eingreifen wurde der niedergermanische Statthalter besiegt. Eine andere Gruppe Oppositioneller befand sich zu der Zeit Vespasians, unter den Philosophen den Stoikern. 89 wies Domitian Philosophen (und Astrologen) aus Rom aus, 95 vertrieb er die Christen aus Italien. Christliche Quellen berichten von Christenverfolgungen in Rom und Kleinasien. Ende seiner Regierungszeit. Von einer systematischen Verfolgung im Römischen Reich konnte freilich bis zur Mitte des 3. Jh. keine Rede sein. Der konkrete Hintergrund der Domitian bezeugten Christenverfolgung ist unklar. Vermutung liegt nahe, daß es um die Abgrenzung von Domitian geförderten Kaiserkultes geht. Man läßt sich sagen, daß der römische Reichsgebiet grundsätzlich tolerant gegenüber einer Religionsgemeinschaft den Christen war, war kein Konflikt mit der römischen Staatsmacht zu erwarten, ja verschiedene Kulte (Isis, Sarapis, Mithras) fanden in Rom Eingang. Nur den Juden wurde, wie erwähnt, die Teilnahme an der Teilnahme am Staatskult gewährt. Dieses Ausnahmegesetz geschah die Verurteilung des Christentums, denn die Römer betrachteten die Christen als eine jüdische Sekte.



christliche Autoren zurück, sondern in erster Linie auf Tacitus (* um 55, † nach 115). Die neuere Forschung bemüht sich dagegen, Domitians unbestrittenen Leistungen in der Reichsverwaltung und der

bedeutende Legionslager, die zu blühenden Städten aufstiegen, sind besonders Batavodurum (später Ulpia Noviomagus, heute Nimwegen) und Castra Vetera (später Ulpia Traiana, heute Xanten) zu nen-

schottischen Hochland (am Mons Graupius) aber den nördlichen Teil Schottlands übernahm und wurde im folgenden Jahr bei der Verleihung der Triumphalornamente zum Kaiser ernannt.

Die innenpolitischen Spannungen zwischen verschiedenen Verschwörungen; einige wurden entdeckt und ihre Drahtzieher hingerichtet. Ein Anschlag vom 18. September 96, an dem Domitian zeitweise von seinem Mann verbannt wurde, wurde durch Domitia Longina (* um 57, † vor 140) beendet. Domitian schließlich ums Leben. Domitian wurde der Damnatio memoriae aus und während seiner keine Nachkommen hatte. Domitian wurde von Nerva (* 30, † 98), einem Angehörigen der Kaiserfamilie, zum Nachfolger ernannt. Offensichtlich wollte Domitian die Senatoren, mit seiner Hilfe die Macht zurückzugewinnen. Wirklich eine senatsfreundliche Politik, aber die Unterstützung des Volkes und der Provinzen gewinnen. Er ergriff Maßnahmen zur Verbesserung des Staatshaushaltes, begründete eine Versorgung bedürftiger Kinder (Alimenta) in Rom weiter ausbauen (z. B. Bau des Traianums und Land an arme Bauern zuweisen). Insbesondere die Prätorianergarde wurde wegen ihm eingenommen. Als die Prätorianer die Tötung der Mörder des bei ihnen belagerten Kaisers durchsetzten, obwohl im Falle der Damnatio memoriae eines ermordeten Kaisers die Straffverfolgung ausgesetzt waren, setzte Domitian zur Absicherung seiner Stellung gegen die Mitregenten einzusetzen, der das Verbot der Militärs genöß. Er selber war kinderlos. Domitian ernannte den Statthalter von Obergermanien, Ulpius Traianus (* 53, † 117), durch den er die Provinz

Dan Vogt, Die Macht der Propaganda, 2023, Acrylic, toner on books, 159cm x 27cm x 3cm, (detail)

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt, Authority figure, 2023, Wood and paint, 193cm x 76cm x 20cm

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture



Dan Vogt, Authority figure, 2023, Wood and paint, 193cm x 76cm x 20cm

Dan Vogt: Non-fiction Sculpture

In case of questions or interest reach out to:

Paul Makowsky

pm@shore-gallery.eu

004917643477539

CONFIDENTIALITY NOTICE:

This PDF file contains confidential and privileged information and is legally protected from disclosure. You are hereby notified that any unauthorized distribution or publication is strictly prohibited.

www.shore-gallery.eu

Walfischgasse 15 Vienna 1010 AT

+4917643477539

shore *Gallery*